

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 13

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

amerikanischem Farmerkinde, das mit 19 Monaten blind und taub wurde und dem erfinderische Liebe nicht bloß die Muttersprache, sondern sogar fremde Sprachen beibrachte und den Weg zum Universitätsstudium erschloß! Der Vizepräsident des S. F. J. T., Herr Prof. Dr. Siebenmann, hat sie letzten Sommer in Amerika gesehen und berichtet darüber folgendes: Ich hörte die mit 1½ Jahren taubblind gewordene Helene Keller in vier verschiedenen Sprachen vor den versammelten Mitgliedern des internationalen Ärzte-Kongresses in Boston vortragen und mit Gewandtheit diskutieren. Keller ist aber eine phänomenale Erscheinung; weitaus die Mehrzahl der Taubblinden bleibt auf einer ganz tiefen Bildungsstufe stehen. Wieviele Taubblinde wir in der Schweiz haben, konnte ich nicht feststellen. Bei der letzten Zählung der Schulpflichtigen in der Schweiz fanden sich bloß 5 Taubstumme mit mangelhaftem Sehvermögen, sodaß die Gründung einer eigentlichen Anstalt für dreisinnige bei uns kaum in Frage kommen kann. Es gibt 6 solche Anstalten auf der ganzen Erde: In Boston (Amerika), gegründet im Jahre 1832, Frankreich " " " 1860, New York (Amerika), " " " 1874, Schweden " " " 1886, Schottland " " " 1901, Deutschland " " " 1906. Das deutsche Taubstummenblindenheim ist mit dem evangelischen Oberlinhause in Nowawes verbunden. Das 1906 eröffnete Heim beherbergt 40 Zöglinge. Die Beschäftigung der Insassen besteht in Nähen und anderen weiblichen Handarbeiten, Modellieren, Korbmachen, Bürstenbinden. Auch fröhliche Feste feiert man dort. Den Unterricht erteilen ein Taubstummenlehrer, 3 Diakonissen, eine Erzieherin und eine Gehilfin. Die Welt des Lichtes und die Welt des Klanges ist ihnen verschlossen, aber die Welt der Liebe nicht.

Aus Taubstummenanstalten

Basel. Die Taubstummenanstalt Niesen durfte am 21. Juni ihr 75 jähriges Jubiläum feiern unter Anwesenheit von etwa 100 ehemaligen Zöglingen, darunter solchen, deren Austritt bis auf 56 Jahre zurückreicht. Es war ein gelungenes, fröhliches Fest, von welchem wir in den zwei nächsten Nummern dieses

Blattes in Wort und Bild ausführlicher erzählen werden. Wir wollen aber jetzt schon berichten, daß frühere Zöglinge der Anstalt eine goldene Gabe überreichten, nämlich Fr. 270.—, der Taubstummen-Klub „Helvetia“ in Basel Fr. 50.— mit den folgenden Begleitworten:

Hochverehrter Herr Inspektor!

Zum 75 jährigen Jubiläum der Taubstummen-Anstalt Niesen erlauben sich Freunde und ehemalige Zöglinge, deren Ausbildung in der Anstalt Niesen bis auf 56 Jahre zurückreicht, Ihnen als äußerliches Zeichen ihrer Dankbarkeit ein bescheidenes Geldgeschenk mit dem Wunsche zu überreichen, dieses möge zur Anschaffung von Lichtbildern verwendet werden, welche sowohl für den Unterricht als auch für Vorträge dienen und Erwachsenen und Kindern viel Freude bereiten werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß Gott der Allmächtige die Taubstummen-Anstalt Niesen noch recht vielen unserer Schicksalsgenossen zu großem Segen gereichen lassen werde und daß Er Ihnen, hochverehrter Herr Inspektor, noch für lange Jahre Kraft und Mut verleihen möge, die so schwierige, aber segensreiche Aufgabe der Anstaltsleitung mit der Ihnen eigenen Begeisterung und Hingebung zu erfüllen.

In diesem Sinne bitten wir Sie, unsere kleine Gabe zu Händen der Taubstummen-Anstalt in Empfang zu nehmen und versichern Sie unserer aufrichtigen Hochachtung und Ergebenheit.

Die ehemaligen Zöglinge
der Taubstummen-Anstalt in Niesen.

Die XI. Konferenz der schweizerischen Taubstummenlehrer

am 26. und 27. Juni in Wabern.

Willkommen, Ihr von Nord und Süd, von Ost und West,
An diesem stillen Ort zum ernststen Arbeitsfest!
Ihr wollet euer Amt wohl lernend hier vertiefen
Und ungeahnte Kräfte wecken, die da schliefen,
Und prüfend gutes Neues machen euch zu eigen;
Bei Fremden pflegen eigne Lücken sich zu zeigen.
Ergänzen wollt ihr eure schwere Wissenschaft,
In traulichem Verein euch holen frische Kraft. —
O, mögt ihr alles das und Höh'res noch erhalten!
Den Gott der Liebe seht ihr schalten hier und walten.
Dem stummen Kind die Zunge lösen, welch' ein Amt!
Wer fühlte nicht, daß da dem Schöpfer er entstammt?
Jawohl: ein Fest der Arbeit hier es werden soll.
Dann kehrt ihr heim, der höchsten Schöpferfreuden voll!
Eugen Sutermeister.

Ein wunderbar blauer Himmel wölbte sich am 26. Juni über Wabern und die lange verhüllt gewesene Sonne sandte ihre aller-
schönsten Strahlen, um die Guirlanden und lebenden Blumen zu vergolden, mit denen sich die dortige Mädchen-Taubstummenanstalt zum Empfang der schweizerischen Taubstummenlehrer und -lehrerinnen geschmückt hatte. Von Münchenbuchsee, Marau, Brengarten, Hohenrain, Zürich, Turbental, St. Gallen, Gerolden, Genf und Moudon hatten sie sich eingefunden, sogar zwei Lehrer aus Meersburg am Bodensee. Es waren an die 70 Teilnehmer. Nach der Begrüßung von Herrn Vorsteher Gukelberger und der Anstaltsdirektion wurde ein überaus sinnvoller Prolog, gedichtet von Frau Gukelberger, von ihrem größeren Töchterlein vorgetragen, der später den Gästen gedruckt als Erinnerungsblatt überreicht wurde. Dann begannen die instruktiven Lehrproben des Herrn Gukelberger und um 11 Uhr referierte Herr Lauener, Vorsteher in Münchenbuchsee, über die „Berufsbildung der Taubstummen.“ In der Diskussion wurde fast allgemein die Ueberzeugung von der Notwendigkeit besonderer Lehrwerkstätten für Taubstumme ausgesprochen; die praktische Ausführung derselben sei aber noch nicht genügend abgeklärt und es wurde beschlossen, die Anstaltsvorsteher sollen noch im Laufe des Jahres zusammentreten, um diese Frage zu beraten.

Das Bankett um 1 Uhr, ein glänzendes Zeugnis sowohl für die vielseitige Hausmutter, als für die Anstaltskochkunst, wurde mit allerlei ernststen und heiteren Reden in Prosa und Poesie und mit schönen Liedern gewürzt. Taubstumme Schülerinnen verteilten Alpenrosen unter die Gäste mit folgenden freundlichen Worten:

Rosa:

Liebwerte Gäste, vergönnet ein Wort
Auch uns taubstummen Mädchen am festlichen Ort.
Ich spreche ja leider nicht ganz so schön,
Doch werden's die Taubstummenlehrer verstehn.
Wir möchten euch sagen, mit welcher Freud'
Wir gewartet haben auf diese Zeit,
Auf die werten Gäste von fern und nah.
Und nun, da der große Tag ist da,
So hätten, ich will's aufrichtig gestehn,
Wir lieber noch eure Schüler gesehn.
Wir haben so viel von allen bernommen
Und sie fast immer als Muster bekommen.
Da sie besser sprechen und besser absehn,

Auch besser turnen und schöner näh'n
Viel besser begreifen und schneller verstehn,
So hätten wir sie gern selber gesehn.

Wir hatten viel Kopfzerbrechens für heut',
Denn wir hätten euch gerne mit etwas erfreut.
Für Aufführungen voll Schönheit und Takt
Sind wir zu plump und unegakt.

Wir mußten uns also was andres ausdenken:
Uns kam die Idee, euch Blumen zu schenken.
Die Blumen des Landes, von Bergeshöh'n,
Sie duften so herb und schmücken so schön.
Drum haben wir Alpenrosen gebracht
Und jedem ein Zweiglein zugebracht,
Ans Kleid zu stecken als Schmuck und Zier
Und Abzeichen des Kongresses hier.

Nun gehet, Gespielen, und teilet aus
Mit vollen Händen den Blumenstrauß
Und schmücket die Damen und Herren all
Mit der lieblichen Blume vom Alpental.

(Vier Mädchen teilten Alpenrosen aus an die Gäste und kehrten zu Rosa zurück.)

Lydia:

Drei Zweiglein sind dir geblieben hier.
Hast du wohl auch Verwendung dafür?
Sie sind so schlicht ohne Blütenpracht.
Sag' mir, wem hast du sie zugebracht?

Rosa:

Die schlichten Zweige in meiner Hand,
Sie sind zu ernst zu Schmuck und Tand.
Dem Großen, Schönen gilt als Preis
Das unverwelkliche Lorbeerreis.
In dieser großen Lehrerzahl,
Da sitzen drei Veteranen zumal,
Die vierzig Jahre der Lebenszeit
Dem Dienst der Tauben geweiht.
Wir ehren die Alten im grauen Haar,
Die sich rastlos gemühet Jahr um Jahr,
Die voll Glauben, Hoffen und Lieben
Der Arbeit sind treu geblieben.

(Rosa überreicht den drei Veteranen: Herrn Direktor Kull, Zürich, Herrn alt-Vorsteher Ueberfar, Bern und Herrn alt-Vorsteher Fellmann, Hohenrain, die Lorbeerzweige.)

Gott möge Euch segnen hienieden schon.
Doch Ihr traget im Innern den schönsten Lohn.
Nehmt den Dank der Tauben, als schlichten Preis,
Dieses unvergängliche Lorbeerreis.

Der Nachmittag war der Landesausstellung gewidmet, wo vor allem die Taubstummenabteilung unter Führung von Herrn Gukelberger besichtigt wurde. Eine angenehme Unterbrechung bildete das Abendbrot, das der Präsident der Anstaltsdirektion, Herr v. Tschärner

mit seiner Frau Gemahlin den Gästen in der zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Milch- und Küchlwirtschaft servieren ließ. Abends wandelten die meisten staunend und bewundernd in der lichterfüllten Maschinenhalle und fanden sich noch im Hauptrestaurant „Studerstein“ zu einer gemüthlichen Plauderstunde zusammen.

Am zweiten Tag begannen die Verhandlungen mit einem wissenschaftlichen Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lüscher, Bern, über „die Schwerhörigkeit“, dem eine längere Diskussion folgte. Solcher Gedankenaustausch trägt viel zur gegenseitigen Aufklärung bei.

Dann sprach Herr Stärkle, Vorsteher in Turbenthal über „die praktische Ausbildung der schwachbegabten Taubstummen“ und Herr Gufelberger schloß mit einer Aufforderung zur Reorganisation der Schweizerischen Taubstummenlehrer-Konferenzen, welcher alle beistimmten. Zum Präsidenten wurde einstimmig Herr Gufelberger gewählt.

Beim Mittagessen, das wieder in der Anstalt stattfand, fiel noch manch treffliches Wort und alle gaben der hohen Befriedigung über den Verlauf der ganzen Konferenz in begeisterten Worten Ausdruck.

Zum Schluß richtete Frau Studer im Namen der Damen der Anstaltsdirektion an die liebe Hausmutter, Frau Gufelberger, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre nie versagende Freundlichkeit. Unter starken Beifallsbezeugungen überreichte sie ihr einen Strauß duftender Rosen und Nelken: ein überaus lieblicher Abschluß!



Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme. Am letzten Tag der „Schweizerischen Jugendfürsorgewoche“, veranstaltet von der „Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege“, am Tag der Anormalen, den 20. Juni, hielt der S. F. f. L. seine Generalversammlung in Bern ab. Am Vormittag fanden im Rathaus gut besuchte Vorträge statt von Nationalrat Pflüger, Zürich, und Vorsteher Gufelberger, Wabern, über Fürsorge für Anormale, und hierauf, nach obgewalteten interessanten Diskussionen eine Berichterstattung von Dr. med. Good, Münsingen, über: „Was läßt sich tun, um der Zunahme anormalen Kinder zu steuern?“

Um 11^{1/2} Uhr begannen die leider wenig besuchten Verhandlungen unseres Vereins im „Wirtshaus zum Röseligarten“ im „Dörfli“ der Ausstellung. Protokoll, Jahresrechnung und Jahresbericht wurden genehmigt, dem letzteren sei das Wichtigste entnommen: Beschlossen wurde eine Revision der Statuten im Sinne größerer Selbständigkeit der kantonalen Sektionen. Der Verein gab ein Flugblatt heraus „An die Väter und Mütter tauber und schwerhöriger Kinder, sowie an solche, die für deren Erziehung mitverantwortlich sind.“ Ferner wurden Schwindelinferate betr. Heilung der Taubheit bekämpft. Der Bericht des Zentralsekretärs Eugen Sutermeister in Bern über Vereinsarbeiten, Fürsorge, „Schweizerische Taubstummen-Zeitung“ und Zentralbibliothek gibt eine Vorstellung über seine große, mannigfaltige und erfolgreiche Arbeit. Die eingehenden Korrespondenzen (ohne Drucksachen) beliefen sich auf 2846 und die ausgehenden auf 2182. Die Zentralkasse weist folgenden Stand auf: Einnahmen Fr. 9647.35, Ausgaben Fr. 6615.28, Vermögensbestand Fr. 14 768.62. Der „Schweizerische Taubstummenheim-Fonds“ betrug Ende des Jahres Fr. 46 593.28, so daß bald an die Gründung eines Taubstummenasyls für Männer (ein Frauenheim besteht schon im Zürcherischen) gedacht werden kann. Ein interessantes Kapitel ist auch „Die Arbeit in den Kantonen“, es bekundet überall einen erfreulichen Fortschritt. Den Schluß des Berichtes bildet ein für Geschichte, Wissenschaft und Praktik gleich lehrreicher Vortrag des Vizepräsidenten Prof. Dr. F. Siebenmann in Basel, betitelt: „Taubstummheit und Taubstummenwesen in älterer und neuerer Zeit“. — Der ganze Jahresbericht legt, wie seine zwei Vorgänger, beredtes Zeugnis ab von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Vereinheitlichung der Taubstummenfürsorge und von dem großen Nutzen einer Zentralstelle für das schweizerische Taubstummenwesen, welche auch vom Ausland mehrere Male zu Rate gezogen wurde.

Von den weiteren Verhandlungen sind hervorzuheben, daß ein vorliegender, im Januar 1915 in Kraft zu tretender Statutenentwurf angenommen und Herr Oberrichter Ernst in Bern zum Zentralpräsidenten gewählt wurde.

Im selben Lokal, im „Heimatschutztheater“, vereinigte ein gemüthliches Mittagessen, das auch dem „Heimatschutz“ Ehre machte, alle Teil-